

Sarnen - die kürzeste Geschichte der Schule

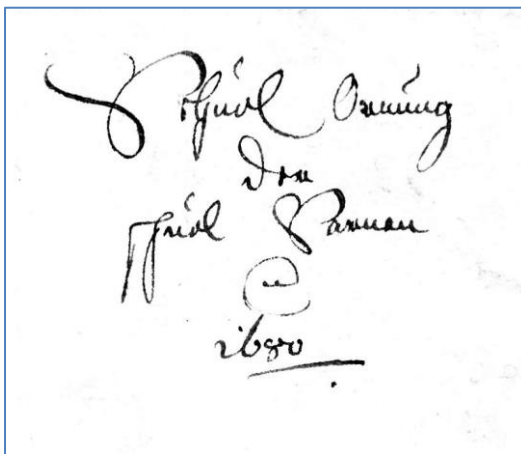
Spätmittelalter

Bis ins Spätmittelalter existierten keine eigentlichen Schulen. Unterrichtet wurden vor allem individuell im kirchlichen Bereich, vorwiegend in Klöstern. Lesen, Schreiben, Rechnen und die lateinische Sprache gehörten dort zum Bildungsprogramm. Die damalige Gesellschaft war stark agrarorientiert, die Kinder mussten in Haus und Hof mitarbeiten.

16. /17./18. Jahrhundert

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in der Zentralschweiz «untere Schulen», Primarschulen, als Pionierarbeit von Kirchgängen, Pfarreien und Lehrpersonen eingeführt. Das Konzil von Trient (1554-1563) verpflichtete die Pfarreien, Schulen mit «tauglichen» Lehrpersonen einzurichten. In Sarnen wurde 1554 die erste Schule von der Landsgemeinde beschlossen und mit Johann Künzi aus Klingnau der erste Landesschulmeister angestellt. Die Schule war nur für Knaben offen und vorwiegend von Sarner Kindern besucht. Unterrichtet wurde Lesen und Schreiben, später auch Rechnen und zwar nur im Winterhalbjahr, der Schulbesuch war freiwillig. Als Lehrmittel dienten der «Kanisi» (Katechismus) und Dokumente aus dem privaten Bereich.

Mitte des 17. Jahrhunderts existierten bereits Schulklassen im Dorf, Stalden, Oberwilen, Ramersberg und Kägiswil. Unterrichtet wurden die Kinder, nun auch Mädchen, von Geistlichen (Frühmesser) aber auch von weltlichen Lehrpersonen, die für ihren Unterhalt aber noch andere Tätigkeiten wie Organistendienst oder Spendensammeln mit Neujahrssingen ausüben mussten. Meist hatten sie keine Ausbildung für ihre Aufgabe. Im Dorf wurde 1686 das Haus an der Grossgasse 1 für Schulzwecke gekauft, in Stalden unterrichtete ein eigener Lehrer im Sigristenhaus. In Oberwilen übernahm ein Landwirt in einem Privathaus den Unterricht, während in Kägiswil ein Kaplan als Lehrer im Pfrundhaus eingesetzt war.



*Sarner Schulordnung von 1680
(Original im Gemeindearchiv Sarnen)*

Am Ende des 18. Jahrhunderts, in der Zeit der Helvetik, führte der eidgenössischen Minister für Bildung, Philipp Albert Stapf, eine Schulenquete (Schulumfrage) durch, an der alle Sarner Schulen teilnahmen. Erfragt wurden Schülerzahlen, Unterrichtsinhalte, Lehrmittel und Angaben zu den Lehrpersonen. Es waren damals bereits viele Laienlehrer im Einsatz.

Die Helvetik war geprägt vom «Kulturkampf» und der Absicht, die Schule von der Kirche loszulösen und auch zentralistischer zu verwalten.

19. Jahrhundert

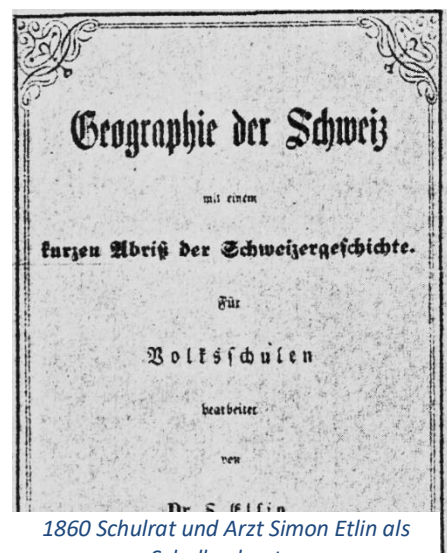
1817 eröffnete das Frauenkloster St.Andreas auf Anfrage des Kantons eine Mädchenschule, daneben bestand in dieser Zeit im Dorf neben der Knabenschule auch noch eine zusätzliche private Knabenschule.

Um die Mitte des 19. Jahrhundert nahm das Thema Schule mit dem ersten Obwaldner Schulgesetz von 1849 richtig Fahrt auf. Mit entsprechenden Regeln und Vorgaben wurde das vorher sehr individuell geprägte Schulwesen vereinheitlicht, die sechsjährige Schulpflicht eingeführt und Schulinspektorate und Schulräte eingesetzt. Unterrichtet werden mussten die Fächer Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprachlehre, Bibel, Vaterlandsgeschichte, Geografie und sogar Buchhaltung, dazu auch Zeichnen, Musik und Turnen. Neue Schulformen wie Wiederholungsschule bis zum 15. Lebensjahr an Sonntagnachmittag, Fortbildungsschule für Mädchen erweiterten den Primarschulunterricht. In Sarnen entstand eine Kleinkinderschule, die Sekundarschule für Knaben am Kollegi und eine Mädchensekundarschule. Die Milchsuppe für Kinder mit weitem Schulweg und für ärmere Kinder wurde eingerichtet. Die Finanzierung wurde mit Schulfonds und einer Sarner Schulsteuer geregelt, sogar die Patenttaxen der Gastwirte wurden zu einem Teil dem Schulfonds zugewiesen. Reich wurden aber die Lehrpersonen auch damit nicht.

1836 gab es im Dorf vier Schulabteilungen mit 180 Schulkindern, in Stalden besuchten 150, in Kägiswil 50, in Ramersberg 25 und in Wilen 20 Kinder die Schule.

Um 1860 spielte ein Sarner Schulrat eine dominante Rolle im Bildungswesen, Arzt Dr. Simon Etlin. Er war eine ausgesprochen universale Persönlichkeit, wirkte neben seinem Arztberuf auch als Zeichnungslehrer. Seine politische Laufbahn führte ihn über das Sarner Gemeindepräsidium, den Kantonsrat zum kantonalen Polizeidirektor, Regierungsrat, Landammann und schliesslich in den Nationalrat. Er war Autor des ersten Obwaldner Lehrmittels «Geographie der Schweiz mit einem kurzen Abriss der Schweizergeschichte».

Im Jahr 1900 gab es in der Gemeinde Sarnen 11 Schulklassen mit 3 Lehrpersonen und 8 Lehrschwestern, 9 Ganz- und 2 Halbtageschulen, 382 Schülerinnen und Schüler an den Schulorten Dorf, Stalden und Kägiswil. Die Kinder von Wilen mussten nach der Aufhebung der Schule Oberwilen von 1861 bis 1926 die Klassen im Dorf besuchen.



1860 Schulrat und Arzt Simon Etlin als Schulbuchautor

20. Jahrhundert

Die Schule entwickelte sich weiter mit neuen Schulangeboten und Schulfächern. Die Schulpflicht wurde schrittweise erhöht (1947 auf 7 Jahre, 1978 auf 8 Jahre, 1992 auf 9 Jahre). Ebenso entstanden in dieser Zeit neue Schulbauten in der ganzen Gemeinde. 1945 wurde in Sarnen eine Knabensekundarschule eröffnet, nachdem das Kollegi über 100 Jahre eine Sekundarschule/Realschule geführt hatte.

Mit den Schulgesetzrevisionen wurden die Fächer Handarbeit und Hauswirtschaft eingeführt und Kleinklassen eröffnet. In den Neunzigerjahren diente das neu geschaffene freiwillige 10.Schuljahr Schülerinnen und Schülern aus dem ganzen Sarneraatal.

Der Weiterausbau der Schule Sarnen in den letzten drei bis vier Jahrzehnten mit neuen Schulformen, den pädagogisch-didaktischen Entwicklungen, der Verwaltungsorganisation und dem Schulbau ist nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Recherchearbeit.

Sarnen, im Dezember 2018/zn